

Jahresbericht 2020

Situation in Rumänien

Die Situation ist ein massgebender Faktor für unsere Arbeit in Rumänien. So hat auch in Rumänien die Corona-Pandemie das Jahr 2020 geprägt und unser Handeln stark beeinflusst. Ich probiere einen kurzen Überblick über die Situation zu geben:

Anfänglich lagen in Rumänien die Infektionen hinter vielen europäischen Ländern zurück. Trotzdem hat die Regierung am 25. März 2020 aus gutem Grund ein erstes Mal eine Ausgangssperre verhängt. Vier der knapp 22 Millionen Rumänen leben ausserhalb von Rumänien. Beim Ausbruch der Krise sind viele dieser Menschen zurück nach Rumänien "geflüchtet" und haben so den Virus ins Land gebracht. Tests standen am Anfang nur in geringer Menge zur Verfügung, noch viel mehr fehlten die finanziellen Mittel um genügend Tests zu erwerben.

Die Regierung hat so schnell und rigoros reagiert, weil sie um das schwache Gesundheitssystem weiss. Dies hat einerseits mit der Auswanderung zu tun: Seit dem EU-Beitritt 2007 sind zehntausende Pflegekräfte und Mediziner ausgewandert, weil sie bessere Verdienstmöglichkeiten und bessere Perspektiven im Ausland haben. Andererseits ist die Infrastruktur in den Spitälern mehr als veraltet und desolat, die meisten sind marode und ausgerüstet wie vor 50 Jahren.

Die jahrelange korrupte Führung unter der PSD hat speziell im Gesundheitsbereich fatale Auswirkungen. Ende Februar wurde die frühere Gesundheitsministerin festgenommen, die von Anfang 2018 bis November 2019 im Amt war. Sie soll in ihrer Funktion als Krankenhausmangerin Bestechungsgelder angenommen haben. In Rumänien leben rund 18 Millionen Menschen, für diese stehen weniger Betten in den Intensivstationen bereit, als in der Schweiz. Beatmungsgeräte gibt es praktisch keine, Mittel diese aufzustocken fehlen. In den Spitälern sind Schutzhandschuhe Mangelware, zudem gibt es nur sieben Stellen, an denen Tests auf das Coronavirus vorgenommen werden.

Der kurzfristige Rücktritt des Nachfolgers aus beruflichen und privaten Gründen hat die Besorgnis im Land noch erhöht. Schön war, dass es Rumänen gibt, welche auf die Situation reagiert und Hilfe organisiert haben. Mit Spenden wurden medizinische Ausrüstung und Corona-Tests für die Krankenhäuser finanziert. Fabriken und Werkstätten stellen ihre Produktion um und stellen Desinfektionsmittel oder Schutzmasken her. In den Großstädten haben Freiwillige lokale Netzwerke aufgestellt, die die Einkäufe für ältere Menschen und Personen aus der Risikogruppe erledigen. Restaurants liefern kostenlose Lebensmittel an Kliniken. Manche Taxifahrer transportieren Ärzte und Krankenschwestern kostenlos.

Die Leute leben nicht in Wohnungen oder Häusern, wie wir sie in der Schweiz kennen. Da leben auf engstem Raum, mehrheitlich in 1-2 kleinen Zimmern, ganze Familiensysteme zusammen. Einen Balkon haben diese Appartements in der Regel nicht. Viele Menschen in den Städten, grösseren Dörfern leben so, was dazu führt, dass es die Menschen verbotenerweise nach Draussen treibt.

Die Coronaepidemie trifft Rumänien in einem wirtschaftlich und politisch schwierigen Moment: Der Staatshaushalt ist in einer Schieflage, die Regierung hat keine sichere Mehrheit im Parlament. Die Corona-Pandemie hat die bereits vorher schwierige Situation verschärft. Der immer wieder notwendige Notstand, aber auch der Alarmzustand haben grosse Auswirkungen, vor allem auf die ärmste Bevölkerung. Die Angst vor der Armut ist in Rumänien grösser, als die Angst vor dem Virus oder man spricht auch von der "Epidemie des Hungers". Die drastischen Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie ziehen schwere soziale Folgen nach sich. Viele Menschen haben ihre Einkommensmöglichkeiten als Tagelöhner auf dem Bau oder in der Landwirtschaft verloren. Von den Hilfeleistungen des Staates, beispielsweise Arbeitslosenentschädigung, können diese Menschen nicht profitieren, da sie keine Anstellung haben. Man geht davon aus, dass in Rumänien mehr als 1

Million Menschen ohne Einnahmen sind und deshalb dringend auf direkte und pragmatische Hilfe angewiesen. Laut der EU-Statistikbehörde Eurostat sind 38 Prozent der Kinder von sozialer Ausgrenzung und Armut bedroht.

Politische Situation

Bei den Wahlen am 7. Dezember 2020 hat sich gezeigt, dass sich viel Frust und Resignation aufgestaut hat. Die Wahlen haben deshalb zu einem Resultat geführt mit dem niemand gerechnet hat. Von dieser Resignation hat vor allem die postkommunistische PSD profitiert. Diese Partei hat Rumänien in den letzten zwei Jahrzehnten geprägt wie keine andere. Sie trägt viel Verantwortung dafür, dass die Spitäler so marode, die Schulen so schlecht sind und die Korruption so weit verbreitet ist. Und dennoch hat die PSD bei diesen Wahlen rund 30 Prozent der Stimmen geholt. Der Bruder der Resignation, der Frust, dürfte der nationalistischen, einige sagen rechtsextremen, Gold-Allianz zu ihrem Überraschungserfolg verholfen haben. Die AUR galt als chancenlose Aussenseiterin; jetzt hat die Partei fast jede zehnte Stimme geholt. Das ist ein Zeichen dafür, wie genug viele in Rumänien vom bisherigen Politpersonal haben. Diesen Überdruß haben ganz besonders die derzeit regierenden Bürgerlichen zu spüren bekommen. Sie waren die Favoriten. Und sie haben den Neuanfang versprochen, den sich viele wünschen: Ein Land, das seine Kranken versorgen kann, seinen Kindern reelle Chancen bietet, ein Land, das sich von der Korruption befreit. Die Bürgerlichen (PNL) sind mit ihrem grossen Versprechen auf dem enttäuschenden zweiten Platz gelandet. Und doch werden sie den Neuanfang wohl versuchen können. Wie gross der Frust, die Resignation in Rumänien ist und wie nötig ein Neuanfang wäre, zeigt sich an der tiefen Wahlbeteiligung: Nur 31 Prozent der Wahlberechtigten gingen an die Urne, so wenige noch nie seit Ende des Kommunismus. In der Folge haben sich die drei Mitte-Rechts-Parteien auf eine Koalition einigen können. Teil dieser Koalition sind die liberale PNL, das erst kürzlich entstandene Mitte-Rechts-Bündnis USR-Plus und die Partei der ungarischen Minderheit UDMR. Ziel des Bündnisses ist, schnell eine neue Regierung einzusetzen, die "Reformen" einführt, um das Land zu modernisieren. Der bisherige Finanzminister Florian Citu ist am 23. Dezember 2020 zum neuen Ministerpräsidenten gewählt worden.

Die Regierungsmacht der von Korruptionsskandalen belasteten PSD hat tiefe Spuren bei den Finanzen hinterlassen. So lässt die finanzielle Situation kaum Reformen oder Modernisierungen, beispielsweise bei der Infrastruktur, zu. Gemachte Versprechungen, wie zum Beispiel höhere Renten, müssen deshalb wieder zurückgenommen werden.

Die Infrastruktur ist in einem katastrophalen Zustand. So brannte im November ein Spital in Piatra Neamt und zehn schwerkranke Covid-19-Patienten sind buchstäblich in ihren Betten verbrannt. Seit 30 Jahren wird nichts mehr getan, um die Qualität der medizinischen Dienste zu verbessern. Es ist alles ungenügend: Unzureichende Betten, unzureichende Medizin und Materialien, unzureichende Ausstattung, unzureichende Krankenhäuser und nicht zuletzt unzureichende Mediziner.

Die Kanalsationen, das Fernwärmenetz sind marode, die Leitungen defekt oder zerfallen. Der östliche Teil der Stadt Bukarest war über eine Woche ohne warmes Wasser und ohne Heizung, Grund war der Ausfall einer Leitung, welche seit 43 Jahren in Betrieb ist und seit 1996 (!) hätte ersetzt werden sollen.

Verein Marius Arsene Rumänien

Die Pandemie-Situation hat einmal mehr gezeigt, was für zwei tolle Partner wir in Francesca und Marius Arsene haben. Aufmerksam, kritisch, haben sie die Situationen geprüft und selbständig die notwendigen Schritte für Hilfeleistungen in die Wege geleitet. Da Besuche in Rumänien nicht möglich waren, erfolgten die Absprachen mit der Schweiz auf dem Telefon- und Mailweg oder per Whatsapp.

Francesca und Marius haben nach Aufhebung des Alarmzustandes Mitte Mai begonnen der armen Bevölkerung auf dem Land mit der Abgabe von Lebensmitteln zu helfen. Der Direktor der Schule von Letca hat um Hilfe gebeten, so haben wir Masken, Desinfektionsmittel und Seife zur Verfügung

gestellt, da die Schule kein Material vom Staat erhalten hat. Auch die private Hilfsaktion eines Polizisten von Mihailesti haben wir unterstützt und bei der Verteilung der Lebensmittel geholfen

Im Dezember haben wir in Zusammenarbeit mit Cristina Elena Marin die grösste Weihnachtshilfeaktion seit Bestehen des Fonds durchgeführt. Cristina Elena Marin ist eine engagierte Rumänien, mit einem eigenen Verein, welcher sich für die armen Menschen in den Dörfern auf dem Land einsetzt. Sie ruft in den sozialen Kanälen wie beispielsweise Facebook zur Hilfe und Unterstützung dieser Menschen auf, insbesondere aber für kranke Kinder.

Bilder sagen mehr als Worte, hier ein Rückblick über unsere Hilfeleistungen in Bildern:



Bilder Hilfsaktion Bürgermeister Mihailesti



Erste Hilfsaktion im Mai 2020



Immer wieder Kauf von Lebensmitteln



Seife, Desinfektionsmittel für die Schule Letca



Unsere Masken im Einsatz in einem Schulzimmer in Letca



Die Not, die wir angetroffen haben, lässt sich nicht beschreiben. Zum Glück hatten wir noch Material aus dem letzten Transport und konnten vielen Familien mit mehreren Kindern mit der Abgabe von Kleidern, Möbeln, Material die Situation etwas erleichtern.



Auch die alten Menschen haben wir nicht vergessen:

In Zusammenarbeit mit Cristina Elena Marin haben wir in Dörfern, wo mehrheitlich nur noch alte Menschen leben, ebenfalls Lebensmittel verteilt.

Die Übergabe der Lebensmittel war nur mit Schutzanzug möglich.



So sah es in der Weihnachtszeit im Haus von Francesca und Marius oft aus. Nach Erhalt der Lieferungen mussten die Lebensmittelsäcke für die Leute abgefüllt und zusammengestellt werden.





Dann wurde in die Dörfer gefahren, um die Säcke an die Menschen zu verteilen:



Für Kinder wurden spezielle Säcke zusammengestellt, ein Spielzeug und was natürlich nicht fehlen durfte, Weihnachtssüssigkeiten



Die Bilder geben auch Einblick, wie die Menschen in diesen Dörfern leben. Francesca und Marius sind immer wieder stark von den Lebensumständen von Familien und ihren Kindern betroffen.





In einem Kinderspital haben wir die Kinder überrascht, in einem Hospiz den Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt mit einem Weihnachtsgesteck etwas Licht ins Dunkle gebracht. Die Institution haben wir zusätzlich mit Waschmittel, Shampoos und Seife unterstützen können.

Wir sind dankbar, dass wir trotz Corona-Pandemie, vielen Menschen in den Dörfern mit grosser Armut mit unseren Hilfsaktionen Unterstützung geben konnten.

Verein "Fonds Marius Arsene Rumänien", Schweiz

Der Verein hat per Ende Jahr 148 Mitglieder. Wir freuen uns über einige neue Mitglieder, welche dem Verein beigetreten sind. Ziel ist und bleibt, die Anzahl der Vereinsmitglieder zu erhöhen, um mehr fixe Einnahmen generieren zu können.

Bedingt durch die Corona-Massnahmen waren in der Schweiz keine Aktivitäten möglich. Die Generalversammlung wurde zuerst auf Ende Oktober verschoben, musste dann aber definitiv abgesagt werden. Die Genehmigung der Jahresrechnung wurde deshalb auf dem Briefwege durchgeführt. Der Vorstand hat sich nur zu einer Sitzung getroffen, wichtige Entscheidungen erfolgten auf elektronischem Wege.

Trotz Pandemie und grosser Not auf der ganzen Welt durfte der Fonds und die Arbeit in Rumänien im vergangenen Jahr wieder auf eine breite, grosse Unterstützung zählen. Dafür sind wir von Herzen dankbar, ohne dies wären die Arbeit und die Hilfeleistungen in Rumänien nicht möglich.

Ein grosser herzlicher Dank für alles Mittragen, Mithelfen, Unterstützen der Arbeit in Rumänien.

VEREIN FONDS MARIUS ARSENE

Stefan Wagner